



WISSENSTRANSFER IN DER FAKULTÄT FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN

Die Fakultät für Geisteswissenschaften zeichnet sich durch ein intrinsisches Transferverständnis aus, das sich aus ihrer Fächervielfalt und Methodenpluralität generiert. Sie versteht Transfer nicht als "Third Mission" ergänzend neben Forschung und Lehre, sondern als beständige, kritische Reflexion aktueller sozialer, politischer, kultureller und ökonomischer Gegebenheiten, die den Forschungsansätzen inhärent ist. Der transdisziplinäre Dialog wurde in der Vergangenheit in vielen Kooperationen und Projekten mit außeruniversitären Partnern gepflegt, die bis dato nicht notwendigerweise als Transferaktivitäten sichtbar gemacht wurden. Aus Sicht der Fakultät für Geisteswissenschaften geht es an dieser Stelle deshalb zunächst vor allem darum, die vielfältigen Kontakte und Berührungspunkte mit außer-universitären Akteur:innen unter dem Stichpunkt "Wissenstransfer" zu bündeln und zu präsentieren. Die Fakultät setzt sich zum Ziel, die Sichtbarkeit ihrer über die inneruniversitär-akademische Diskussion hinausgehenden Leistungen zu erhöhen sowie weitere Maßnahmen zur Förderung des Austauschs von Wissenschaftler:innen mit Akteur:innen aus Kunst, Kultur und Zivilgesellschaft im Sinne des interdisziplinären Austauschs innerhalb und außerhalb der Wissenschaft zu implementieren. In diesem Sinne soll der Wissenstransfer zukünftig noch verstärkt als organischer Teil von Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung in allen Fachbereichen der Fakultät mitgedacht und umgesetzt werden. Die im Folgenden genannten Aktivitäten von Wissenschaftler:innen der Fakultät dienen dabei exemplarisch der Veranschaulichung der Transferleistungen in den verschiedenen Bereichen, eine umfassendere Übersicht wird auf der Fakultätswebseite zur Verfügung gestellt.

TRANSFERVERSTÄNDNIS DER FAKULTÄT

Geisteswissenschaftliche Transferaktivitäten sind als Prozesse kritischen Austausches mit außeruniversitären Gesellschaftsakteur:innen und ihren Ansichten zu verstehen. Die Forschung in den Geisteswissenschaften erschließt Grundlagenwissen und leistet Aufklärung für die Ausbildung eines kritischen Bewusstseins im Sinne eines dauerhaften Engagements für die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie realisiert sich in einem stetigen Dialog mit der Gesellschaft, erschöpft sich jedoch nicht in der Bearbeitung aktueller Themen und Fragen. Im Gegenteil, sie kontextualisiert gesellschaftliche, politische und kulturelle Phänomene und problematisiert herrschende Positionen ebenso wie tradierte Wissensformen; sie weist über das tagesaktuell Dringliche hinaus, indem sie dieses in breitere Verstehenskontexte einbettet oder alternative Deutungsmöglichkeiten aufzeigt. Vor diesem Hintergrund erweist sich die besondere Transferleistung der Geisteswissenschaften in ihrem Vermögen, Transferprozesse grundsätzlich in ihrem historischen und gesellschaftlichen Zusammenhang kritisch zu beleuchten.

Die Transferaktivitäten in der Fakultät für Geisteswissenschaften lassen sich in fünf Felder gliedern:

- Kooperative und ko-kreative Forschung
- Kritische Reflexion der Vergangenheit und Gegenwart (Cultural Heritage)
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Kulturelle Bildung
- Wissenschaftsdialog

1. KOOPERATIVE UND KO-KREATIVE FORSCHUNG

Im Bereich der Forschung ist Transfer zum einen als dialogorientierter, ko-kreativer Austausch zwischen Wissenschaftler:innen der Fakultät mit Akteur:innen aus Kunst, Kultur und Gesellschaft zu verstehen, wie er in vielfältiger Weise unmittelbar durch die ehrenamtliche Mitwirkung in Kuratorien, Expertenkommissionen, Wissenschaftlichen Beiräten und Beratungsgremien für Stiftungen, Museen, Verbände, Ministerien und Verwaltungen gelebt wird. Zum anderen initiieren und engagieren sich Wissenschaftler:innen der Fakultät in zahlreichen Forschungsverbänden, welche ihren Ausgang bei gesellschaftlichen Problemen oder Fragestellungen nehmen und dementsprechend transdisziplinär angelegt sind, also die gesellschaftlichen Felder selbst als wichtige Bereiche der gemeinsamen Wissensproduktion einbinden und somit auch den Transfer bereits durch die Forschungskonzeption mitdenken. Sie prägen dadurch das Forschungsprofil der UHH in universitäts- und einrichtungsübergreifenden Forschungsoperationen etwa in den Bereichen Manuskriptforschung, Gewalt- und Sicherheitsforschung sowie Infektionsforschung, und leisten über diese Formate grundlegende Beiträge zur (Selbst-)Reflexion der gegenwärtigen Gesellschaft.

Die Produktivität dieser in den Forschungsprozess integrierten Austauschprozesse zeigt sich exemplarisch an der Arbeit von verschiedenen Forschungsverbänden, die zugleich Ausdruck dieses Selbstverständnisses der geisteswissenschaftlichen Disziplinen sind, Wissensproduktion in enger Verzahnung mit den jeweiligen gesellschaftlichen Feldern zu betreiben: Verbundprojekte wie "Postmigrantische Familienkulturen" (POMIKU) von Prof. Dr. Kristin Bührig untersuchen mittels beteiligungsorientierter Forschung etwa das gesellschaftliche Zusammenleben und kulturelle Einflüsse von Migrationserfahrung. Forschungsergebnisse werden in Form von Transferwerkstätten mit Akteur:innen der Sozial- und Familienberatung diskutiert, um einen nachhaltigen Effekt für den Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen zu generieren. Im Innovative Training Network "POEM" sind in Zusammenarbeit von sieben europäischen Partnerinstitutionen aus Wissenschaft und Gesellschaft Konzepte entwickelt worden, wie digitale Medieninfrastrukturen genutzt und gestaltet werden können, um disruptive, gesellschaftliche Entwicklungen durch partizipative, zukunftsorientierte Arbeit in Gedächtnisinstitutionen wie Museen, Bibliotheken und Archiven entgegen zu wirken. In dem von Prof. Dr. Gertraud Koch koordinierten Projekt sind 13 Doktorandinnen ausgebildet worden, die als Mittler:innen und Übersetzer:innen zwischen akademischen und gesellschaftlichen Feldern tätig werden und für universitäre wie außeruniversitäre Berufswege gleichermaßen qualifiziert sind.

Auch Citizen Science-Projekte, die insbesondere die Forschung und Lehre am Arbeitsbereich Public History des Fachbereichs Geschichte prägen, machen sich diese Form der beteiligungsorientierten Wissensproduktion zunutze und leisten gleichzeitig einen Beitrag zur kulturellen Bildung, indem sie in projektbegleitenden Seminaren Studierende sowie wissenschaftlichen Nachwuchs in den Austauschprozess einbeziehen: In aktuellen Projekten wie dem "coronarchiv" von Jun.-Prof. Dr. Thorsten Logge wurde während der Corona-Pandemie ein frei zugängliches Online-Portal geschaffen, das die Pandemie

aus Sicht der Bevölkerung dokumentiert und zeitgeschichtliche Dokumente digital sammelt und archiviert. Im Rahmen des Projekts "Orte der (Un-)Sichtbarkeit" soll durch Interviews mit Zeitzeug:innen ein digitaler Stadtrundgang zu persönlichen Erinnerungsorten von aus der ehemaligen DDR geflohenen Bürger:innen insbesondere für junge Menschen, die nach 1990 geboren sind, konzipiert werden – bei- des gefördert durch die Landeszentrale für politische Bildung.

2. KRITISCHE REFLEXION VON VERGANGENHEIT UND GEGENWART (CULTURAL HERITAGE)

Als weiteren zentralen Aspekt des Wissenstransfers versteht die Fakultät die kritische Reflexion von Vergangenheit und Gegenwart im Sinne der Initiierung und Gestaltung zukünftiger gesellschaftlicher Veränderungsprozesse, die durch Forschungen im Bereich Cultural Heritage und Kooperationen mit außeruniversitären Lernorten wie Theatern, Museen oder Kultureinrichtungen und Denkmälern der Stadt Hamburg und der Welt sichtbar gemacht wird. Diese grundsätzliche Dimension geisteswissenschaftlicher Forschung zeigt sich an der Fakultät teils in akademischen, teils auch in nicht-akademischen Formaten, wobei typischerweise die Grenzen zwischen streng akademischer und nicht-akademischer Artikulation als inhärent fließend zu betrachten sind, was sich nicht zuletzt anhand zahlreicher Stellungnahmen Hamburger Professor:innen etwa in der Zeitungs- und Zeitschriftenpublizistik belegen lässt.

Beispielhaft für Formen des Engagements mit aktuellen Themen, die dezidiert auf breitere Beteiligung abzielen und über das geschriebene Wort hinausgehen, steht etwa der "DachSalon", bei dem in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Hamburg und kuratiert von der ehemaligen Heisenberg-Professur für Theaterforschung, Prof. Dr. Martin Jörg Schäfer, gemeinsam mit der Theaterakademie seit 2015 anlässlich aktueller Inszenierungen des Schauspielhauses gesellschaftliche Grundfragen diskutiert werden. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hafenumuseum ist 2021 die "Schuppenküche" entstanden, bei der Studierende des Studiengangs Empirische Kulturwissenschaft mit Mitarbeitenden des Museums sowie Hafenarbeiter:innen bei einem gemeinsamen Mittagessen ins Gespräch kommen mit dem Ziel, den Alltag sowie die unsichtbaren Prozesse im Hamburger Hafen zu erforschen und sichtbar zu machen.

Auch im Center for the Study of Manuscript Cultures (CSMC) und dem Exzellenzcluster "Understanding Written Artefacts" ist Cultural Heritage ein zentraler Aspekt der Forschung. Die Manuskriptforschung geht einher mit der Erforschung und Erhaltung des kulturellen Erbes und der identitätsstiftenden Rolle schriftlicher Artefakte, damit es als Teil der kulturellen Identität künftiger Generationen bedeutsam bleibt. Darüber hinaus beschäftigen sich Forschungsprojekte wie die ERC Advanced Grants "Poetry in the Digital Age" (Prof. Dr. Claudia Benthien) und "Visual Scepticism" (Prof. Dr. Margit Kern) sowie archäologische Ausgrabungsprojekte mit der Kontextualisierung, Medialisierung und dem Erhalt von immateriellem und materiellem Kulturerbe.

3. INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Wissenschaft in Forschung und Lehre ist fester Bestandteil des Transferverständnisses der Fakultät, da durch sie eindimensionale und monokausale Erklärungen und Deutungsmuster kritisch infrage gestellt werden. Neben der Förderung des

gesellschaftlichen Engagements sind der reflektierte Zugang zu Wissenskulturen und die kritische Selbstreflexion wichtige Bestandteile eines geisteswissenschaftlichen Studiums. Daher hat die Fakultät das Studium Generale in der Struktur ihrer Bachelor-Studiengänge verankert. Ziel ist es, die Studierenden mit Wissensformen und Wissenschaftstraditionen aus anderen Fakultäten vertraut zu machen und damit ihre Wahrnehmung zu erweitern. Seit dem Wintersemester 2019/2020 beteiligen sich auch die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und die Fakultät für Erziehungswissenschaft am Studium Generale, das im Rahmen der Exzellenzstrategie schrittweise in den Wahlbereichen aller Bachelor-Studiengänge der UHH verankert werden soll. Im Sinne des Erwerbs einer kritisch-reflexiven akademischen Allgemeinbildung wird den Studierenden ein umfassendes transdisziplinäres Angebot aus Vorlesungen, Seminaren und Projekten zur Verfügung gestellt. Zudem wurden im Wintersemester 2021/22 interdisziplinäre Lehr-Tandems aus je zwei Lehrenden verschiedener Fakultäten oder Fachrichtungen gefördert, die gemeinsam ein innovatives Lehrformat entwickelt haben.

Die interdisziplinären Lehr-Tandems dienen der Vorbereitung auf den im Rahmen der Exzellenzstrategie an der Fakultät für Geisteswissenschaften einzurichtenden neuen Bachelor-Studiengang Liberal Arts and Sciences. Die Besonderheit dieses Studienprogramms in Hamburg liegt in den ausgeprägten Kooperationsmöglichkeiten mit den Forschungsschwerpunkten der UHH sowie mit den anderen Hochschulen, Medienbetrieben und Kultureinrichtungen der Stadt. Ziel ist es, Studienanfänger:innen ein interdisziplinäres und methodisch innovatives Studienprogramm anzubieten, das auf die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts reagiert und zugleich für historische Entwicklungen sensibilisiert. In innovativen und projektorientierten Lehrformaten erwerben die Studierenden grundlegende Fähigkeiten multiperspektivischen, vernetzten Denkens und erhalten die Möglichkeit, theoretisches Wissen in Praxis umzusetzen. Mit der Gewinnung zweier herausragender Wissenschaftler:innen durch außerordentliche Berufungsverfahren werden in der Fakultät neue Schwerpunkte im Bereich der interdisziplinären Forschung und Lehre gesetzt.

Im Rahmen des Projekts "Kleine Fächer-Wochen an deutschen Hochschulen" hat die Fakultät für Geisteswissenschaften im Wintersemester 2019/20 mit verschiedenen Projektformaten die wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz der Kleinen Fächer verdeutlicht. Im Rahmen der Antragstellung haben sich die zehn Kleinen Fächer Althebraistik, Empirische Kulturwissenschaft, Finnougristik/Uralistik, Gebärdensprachen und Gebärdensprachdolmetschen, Islamwissenschaft, Klassische Archäologie, Latinistik, Lateinamerika-Studien, Neogräzistik sowie Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Fakultät für Geisteswissenschaften zusammengeschlossen, die in Studium, Lehre und Forschung jeweils in unterschiedlichen Zusammenhängen bereits gut vernetzt, in dieser speziellen Konstellation aber niemals zuvor im gesellschaftlichen Transfer mit ihren Portfolios gemeinsam sichtbar waren. Mit dem Ziel, den Dialog mit der Hamburger Öffentlichkeit an außeruniversitären Lernorten durch neue Netzwerke zu stärken, wurden neben der Steigerung der Akzeptanz universitärer Veranstaltungen auch außeruniversitäre Ansprechpartner:innen gewonnen und Potenziale für berufsfeldbezogene Projekte ausgelotet. So konnte mit der Ausstellung "Wissenswert: Kleine Fächer – sichtbar – vernetzt" im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, bei der anhand von Gegenständen der permanenten Ausstellung des Museums die jeweiligen Fächer sich und ihre Fragestellungen präsentierten, eine Brücke zur interessierten Öffentlichkeit geschlagen und somit eine höhere Sichtbarkeit im Einzelnen sowie im größeren Kontext des Verbunds der Kleinen Fächer erreicht werden.

4. KULTURELLE BILDUNG

Auch im Bereich der kulturellen Bildung ist Transfer als wechselseitiger Dialogprozess zu verstehen. Damit arbeitet die transferbezogene Lehre bewusst an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Transfer in der Lehre schafft einen Mehrwert für alle Beteiligten, indem sie Studierende befähigt, mit den erworbenen Fähigkeiten und Kenntnissen Problemlösungsstrategien zu entwickeln, um Veränderungen und Innovationen in der Gesellschaft mitzugestalten. Die Wissensvermittlung und Qualifizierung der Absolvent:innen sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Kooperationen mit Kultureinrichtungen, forschendes Lernen und Studienprojekte, bei denen innovative Grundlagenforschung mit Anwendungsfeldern eng verzahnt werden, kann als einer der effizienten Transferwege überhaupt angesehen werden.

Die Verbindung von Lehre und Wissenstransfer, insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung und des gesellschaftlichen Engagements, ist ein besonderes Merkmal der Fakultät für Geisteswissenschaften. So hat die Fakultät zum Wintersemester 2015/16 das Studienprogramm "Refugees welcome – aber wie?" initiiert, um Studierende aller Fächer und Fakultäten auf das freiwillige Engagement für Menschen mit Fluchterfahrung vorzubereiten und darin zu begleiten. Dank der Förderung des Projekts "Engagementförderung durch universitäre Lehre (EngföLe)" im Lehlabor Universitätskolleg (Qualitätspakt Lehre/QPL) konnte dieses Angebot im Sommersemester 2017 weiterentwickelt und für einen Transfer nutzbar gemacht werden. Im Wintersemester 2017/18 wurde mit "Hamburg für alle – aber wie?" erstmalig ein Programm zur Qualifizierung für Studierende angeboten, die sich ehrenamtlich für Wohnungs- und Obdachlose engagieren. Für die Durchführung der Vorträge und Workshops konnten Stiftungen und andere Einrichtungen als Kooperationspartner:innen gewonnen werden. Die Fakultät widmete sich mit dem Projekt EngföLe dezidiert dem an der UHH bislang kaum verfolgten Auftrag der Förderung von freiwilliger, zivilgesellschaftlicher Beteiligung durch die Integration sozialen Engagements im Studium. Dank einer dreijährigen Förderung durch die Hamburgische Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) und die Claussen-Simon-Stiftung konnte das Studiendekanat der Fakultät ab dem Sommersemester 2019 das Projekt "Engagementförderung durch universitäre Lehre (EngföLe) 4.0" umsetzen. Die Prämisse ist, den intersektoralen Wissenstransfer zwischen Universität und Zivilgesellschaft zu verbessern und einen angemessenen Beitrag zur Bewältigung zentraler Herausforderungen und Zukunftsfragen der großstädtischen Gesellschaft zu leisten. Die Fakultät ist bestrebt, dauerhaft ein Angebot zur "Engagementförderung durch universitäre Lehre" im Studium Generale zu erhalten.

Mit der Lehrerbildung, an der die Fakultät in dreizehn geisteswissenschaftlichen Unterrichtsfächern beteiligt ist, wirkt die Fakultät in fundamentaler Weise an der Ausbildung zukünftiger Lehrer:innen mit. Zahlreiche Fächer leisten einen zentralen Beitrag zur fachwissenschaftlichen Ausbildung der Lehramtsstudierenden, die ihrerseits nicht nur das erworbene Wissen, sondern insbesondere auch die geisteswissenschaftlichen Reflexionskompetenzen in die Gesellschaft tragen. Die Ausbildungen der künftigen Lehrer:innen in den großen Fächern wie Deutsch und Englisch sowie Geschichte, Philosophie und weiteren Fremdsprachen ebenso wie in den religionsbefassten Fächern tragen zur Entwicklung wichtiger Kernkompetenzen für das verantwortungsvolle Handeln in einer pluralen, multikulturellen und global vernetzten Gesellschaft bei. So erfüllt die fachwissenschaftliche Ausbildung nicht nur den Zweck der Auseinandersetzung mit anderen Sprachen und Kulturen, sondern kommt gleichermaßen ihrem Auftrag der Wertevermittlung nach: Geisteswissenschaftliche Lehrerbildung ist als wesentlicher Beitrag zur Stärkung einer demokratischen Kultur Deutschlands zu verstehen. Sie fördert die interkulturellen Kompetenzen der künftigen Lehrkräfte, die ihrerseits zur Öffnung der Gesellschaft und dem Abbau

struktureller Diskriminierung in den Schulen beitragen und künftige Generationen prägen. Gleichzeitig schaffen Transferprojekte im Rahmen des Lehramtsstudiums frühzeitig Grundlagen und neue Impulse für die spätere multiprofessionelle Arbeit der Lehrkräfte in den Schulen über die Grenzen der jeweiligen Fächer hinweg.

5. WISSENSCHAFTSDIALOG

Im Sinne des Wissenschaftsdialogs engagieren sich Wissenschaftler:innen der Fakultät in zahlreichen Kooperationen mit Kultureinrichtungen, Theatern und Museen der Stadt in Form von gemeinsamen Ausstellungen, Vortragsreihen und Veranstaltungen. Exemplarisch kann hier eine Kooperation mit dem Universitätsmuseum zur Hamburger Musikgeschichte der 70er und 80er Jahre genannt werden, die sich auf Crowdsourcing stützt und wissenschaftliche Erkenntnisse in Form einer Veranstaltungsreihe an inner- und außeruniversitären Orten vermittelt. Auch zentrale Einrichtungen wie die Akademie der Weltreligionen oder das Numata Zentrum für Buddhismuskunde treten im Sinne der Förderung des interreligiösen Dialogs in der Gesellschaft über verschiedene Veranstaltungsformate in der Stadt mit dieser in den Austausch. Über die eigene Forschung hinaus partizipieren Wissenschaftler:innen der Fakultät an öffentlichen Wissensangeboten der UHH wie "Wissen vom Fass", "Vorlesung für alle" oder der Kinder-Uni, um über aktuelle Themen und Fragestellungen zu sprechen und zu erklären, welche Bedeutung ihre Forschung für den gesellschaftlichen Alltag hat. Die Fakultät ist bestrebt, weitere Wissenschaftler:innen, insbesondere auch den wissenschaftlichen Nachwuchs, für öffentliche Wissensformate zu gewinnen und die Sichtbarkeit der Geisteswissenschaften im Dialog mit der Gesellschaft zu steigern. Darüber hinaus nimmt die Fakultät mit zahlreichen Veranstaltungen insbesondere aus den Fachbereichen Evangelische Theologie, Geschichte und Philosophie mit großem Erfolg am Allgemeinen Vorlesungswesen und dem Kontaktstudium teil, das allgemein verständliche Vorträge und ein offenes Bildungsprogramm für Bürger:innen der Stadt bietet.

INSTITUTIONALISIERTER WISSENSTRANSFER

Eine Besonderheit in der Fakultät für Geisteswissenschaften ist der institutionalisierte Wissenstransfer, der sich durch die Kooperation und institutionelle Verbindung mit Forschungseinrichtungen der Stadt Hamburg etabliert hat.

Exemplarisch sei hier die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) zu nennen, mit der durch die W3-Professur für Neuere Geschichte/ Zeitgeschichte verbunden mit der Position des Direktors des FZH (derzeitiger Stelleninhaber: Prof. Dr. Thomas Großbölting) eine langjährige und enge Zusammenarbeit besteht. Die FZH als eine von der Freien und Hansestadt Hamburg getragene Stiftung bürgerlichen Rechts ist seit 2000 eine wissenschaftliche Einrichtung der UHH. Im Rahmen der Erforschung der Geschichte des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung Hamburgs und Norddeutschlands wird Transfer durch Vortragsreihen, nationale und internationale Tagungen, Workshops und Publikationen sichtbar gemacht.

Durch die W3-Professur für Zeitgeschichte und Politik des Nahen Ostens verbunden mit der Position des Direktors des Institute of Middle East Studies (IMES) am German Institute of Global and Area Studies (derzeitiger Stelleninhaber: Prof. Dr. Eckart Woertz) wurde die wissenschaftliche Kooperation mit dem GIGA institutionalisiert. In Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen, politischen und

gesellschaftlichen Akteuren in Deutschland, auf europäischer und internationaler Ebene findet forschungsbasierter Politikaustausch und Wissenstransfer über die Fakultät für Geisteswissenschaften statt.

Mit der Forschungsstelle "Hamburgs (post-)koloniales Erbe" unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Zimmerer hat der Hamburger Senat 2014 in der Fakultät für Geisteswissenschaften eine Institution zur Aufarbeitung des Kolonialismus in der Hansestadt eingerichtet und damit einen Grundstein für die postkoloniale Erinnerungskultur gelegt, für den die Forschungsstelle die wissenschaftliche Basis schafft. Durch Publikationen und Erinnerungsorte wird die koloniale Vergangenheit in und für die Stadt Hamburg im öffentlichen Raum problematisiert, um Veränderungen einzufordern und – z.B. im Rahmen von Straßenumbenennungen – umzusetzen. Die Walter A. Berendsohn Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur unter der Leitung von Prof. Dr. Doerte Bischoff leistet einen wichtigen Beitrag, die Öffentlichkeit für die Dimensionen von Flucht, Exil und Migration zu sensibilisieren. Durch Kontakte zu verwandten Einrichtungen, Archiven, Stiftungen und Bildungsinstitutionen werden Diskussionen zur Geschichte sowie Aktualität des Exils angeregt und begleitet.

Auch die 2010 gegründete und seit 2022 an der Fakultät für Geisteswissenschaften angesiedelte Akademie der Weltreligionen unter der Leitung von Prof. Dr. Giuseppe Veltri ist Bestandteil der Transferaktivitäten der Fakultät für Geisteswissenschaften. Die Akademie der Weltreligionen zielt auf die Förderung von interreligiösem Dialog in Forschung und Lehre sowie in der Gesellschaft in Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften. Dabei werden Fragen des interreligiösen Dialogs nicht nur grundlegend, sondern in Bezug auf gesellschaftliche Spannungsfelder erörtert, um einen praktischen Beitrag für das Zusammenleben in der multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft zu leisten. Der Dialog zwischen und innerhalb der Religionen sowie mit anderen gesellschaftlichen Akteur:innen als Forschungsgegenstand der Akademie der Weltreligionen wird von ihr in besonderer Weise praktiziert, sowohl im akademischen als auch im gesellschaftlichen Umfeld. Mittels lokaler wie internationaler Symposien, Ringvorlesungen oder Veranstaltungsformaten im kulturell-künstlerischen Bereich wird der Austausch mit gesellschaftlichen Akteur:innen in vielfältiger Weise geführt.

PERSPEKTIVEN UND MASSNAHMEN

Die Basis der wissenschaftlichen Transferprozesse in der Fakultät für Geisteswissenschaften bilden die Publikationsleistungen der Wissenschaftler:innen in Form von Monographien, Aufsätzen und Sammelbänden. Gleichzeitig werden Forschungsergebnisse vermehrt in Onlineportalen, Datenrepositorien und Blogs zugänglich gemacht. Vor diesem Hintergrund versteht die Fakultät für Geisteswissenschaften den Aufruf der UHH, die Transferaktivitäten zu intensivieren, auch als Verpflichtung, die individuellen Einzelleistungen der Kolleg:innen im Bereich der monographischen Publikation stärker zu würdigen und sichtbar zu machen. Buchpublikationen, ihre öffentliche Diskussion in den Medien sowie dazugehörige Veranstaltungen sollen – im Sinne einer Förderung von Transferleistungen im Rahmen universitärer Exzellenz – verstärkt Sichtbarkeit und Anerkennung erfahren. Die Fakultät sieht in der Benutzung des universitären Forschungsinformationssystems (FIS) eine Möglichkeit, die inneruniversitäre Sichtbarkeit ihrer Leistungen zu verbessern. Bei der Evaluation von Juniorprofessuren spielt der Output in traditionellen wie innovativen Publikationsformen eine wichtige Rolle innerhalb der Beurteilungskriterien.

Darüber hinaus hat die Fakultät für Geisteswissenschaften begonnen, eigene Strukturen zur Kommunikation und Förderung von künftigen Transferaktivitäten zu etablieren. Im Sinne einer Bestandsaufnahme der bisherigen Transferaktivitäten der Fakultät wurde ein "Transfer-Steckbrief" entwickelt, der laufende Projekte erfasst. Die Aktivitäten und Projekte werden auf der Fakultätswebseite gesammelt und katalogisiert. Zur Dokumentation der Transferinitiativen hat die Fakultät auf ihrer Webseite einen Menüpunkt "Transfer" in der Hauptnavigation eingerichtet. Dort sollen konkrete Projekte, Formate und Angebote beschrieben sowie auf Förderformate und Unterstützungsmöglichkeiten bei Antragstellungen hingewiesen werden. Die Fakultät ist bestrebt, durch diese Maßnahmen die Transparenz über die Transferaktivitäten zu stärken sowie sie für interne und externe Interessierte frei zugänglich zu machen. Um einen nachhaltigen Effekt aus dieser Abfrage zu generieren, soll mittelfristig ein Workshop zum Thema Transfer in der Fakultät für Geisteswissenschaften stattfinden, um den systematischen Ausbau der Transferaktivitäten voranzutreiben und den Austausch der Beteiligten weiter zu fördern. Das Dekanat erwägt zudem die Gründung einer Arbeitsgruppe, um das breite Transferverständnis der Fakultät klarer zu umreißen und mögliche Felder besonderer Expertise herauszuarbeiten.

Um zusätzliche Anreize zu schaffen und das Engagement von Wissenschaftler:innen der Fakultät im Bereich Transfer gezielt zu stärken, wird das Dekanat die Verankerung von Transferleistungen im Rahmen der Evaluation der LOMI 2022 berücksichtigen und mögliche Kriterien zur Anrechenbarkeit von Transferaktivitäten im Rahmen der Leistungs- und belastungsorientierten Mittelvergabe diskutieren.

Darüber hinaus ist die Fakultät bestrebt, die Zusammenarbeit mit der TransferAgentur der UHH zu intensivieren und künftig verstärkt an Unterstützungsmöglichkeiten und Förderangeboten zu partizipieren, um die Fakultät für Geisteswissenschaften als transferstarke Fakultät der Universität Hamburg zu positionieren.

gez. Univ.-Prof. Dr. Silke Segler-Meißner
Dekanin der Fakultät für Geisteswissenschaften

Stand: 20.10.2022